

Stellschrauben und Spielräume

„Die Energiewende muss von den Bürgern gewollt, von den regionalen Betrieben gemacht und von den Kommunen gemanagt werden.“ Mit dem Credo ist eine dreijährige Forschungsarbeit im Landkreis gestartet. Zeit zur Rückschau und zum Ausblick.



Das Team des Forschungsverbundes mit (von links) Christian Wolff, Professor Dr. Lothar Koppers, Tobias Kirschke (Sachsen), Dr. Susanne Stangl (Tirschenreuth), Felix Drießen (Wittenberg), Helke Wendt-Schwarzburg, Dr. Till Ansmann, Sven Wurbs (Inter 3 Berlin), Bürgermeister Andreas Claus, Yvonne Raban (Uebigau-Wahrenbrück), Florian Rith (Tirschenreuth), Dr. Susanne Schön (Inter 3 Berlin), Kathrin Wichmann (TU Berlin), Cornelia Siebke, Jens Walter (BTU Cottbus) und Professor Dr. Johann Köppel (TU Berlin). Bild: hfz

Tirschenreuth. Mit den Themen Klimaschutz, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz wollen die Regionalmanager des Landkreises das „Projekt W3“ nahtlos fortführen. Schließlich war der Landkreis Tirschenreuth neben der Stadt Uebigau-Wahrenbrück und dem Landkreis Wittenberg als eine von drei Praxisregionen für die regionale Energieflächenpolitik ausgewählt worden, betreut von Dr. Susanne Schön vom koordinierenden Büro „inter 3“. Bei der Abschlussveranstaltung ging es jetzt um „Stellschrauben und Spielräume“. Mitterteichs Bürgermeister Roland Grillmeier brachte die Herausforderungen für Kommunen dabei nochmals auf den Punkt: „Die Energiewende muss bei den Menschen vor Ort ankommen.“

Flächen gesucht

Ob Solarenergie, Windkraft oder Biomasse – „Erneuerbare Energien suchen Flächen“. Und das bevorzugt auf dem Land, wo die auch zur Verfügung stehen. Deshalb suchten die Forschungspartner Instrumente, um unter ökologischen, wirtschaftlichen und Akzeptanz-Gesichtspunkten geeignete Flächen zu finden. Und das

mit möglichst viel Mehrwert für die jeweilige Region. „Eins war von Anfang an klar“, sagte Regional Koordinatorin Dr. Susanne Stangl: „Die für den Klimaschutz notwendige Energiewende ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Dabei wird die Gesellschaft sowohl Lasten auf sich nehmen müssen, als auch vom Nutzen profitieren. Leider geschieht dies nicht immer ausgewogen.“

Landrat Wolfgang Lippert hob bei der Abschlussveranstaltung die direkte Einbindung von regionalen Praxispartnern ins Forschungsprojekt hervor. „Da war ein steter Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis.“ Regionalkoordinatoren fungierten dabei als Ansprechpartner vor Ort und sorgten für Transparenz.

Dabei wurden mit den regionalen Akteuren eigene Wege in Richtung

Energiewende erprobt: Die Stadt Uebigau-Wahrenbrück hat das Transfer- und Transformationszentrum „Erneuerbare Energien“ in der Brikettfabrik Louise weiter ausgebaut. In der Region Anhalt, zu der der Landkreis Wittenberg gehört, haben sich regionale Akteure zur Energieavantgarde Anhalt (EAA) zusammengeschlossen, die mit dem Aufbau eines regionalen Stromsystems die Energiewende vortreiben will. Und im Landkreis Tirschenreuth hat sich eine Bürgergenossenschaft für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz gegründet.

Die Teilnehmer der Abschlussveranstaltung nutzten schließlich auch die Möglichkeit zur Diskussion. Nachdem Albert Köstler, Vorsitzender der BI Gegenwind Stifftland, sich in seinem Appell für den Schutz der Landschaft und der Gesundheit der

Menschen gegen den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien ausgesprochen hatte, gab Josef Siller, Kreisvorsitzender des Bundes Naturschutz, zu bedenken, dass die Klimaerwärmung die größte Bedrohung für die Menschen weltweit darstellt und gerade deshalb die Notwendigkeit eines behutsamen und nachhaltigen Ausbaus der Erneuerbaren Energien auch in der Region Lausitz beigetragen habe.

Massive Schäden

Dies nahm Andreas Claus, Bürgermeister von Uebigau-Wahrenbrück, seinerseits zum Anlass, „Energiewende-Skeptiker“ in seine Heimatregion einzuladen, damit diese selbst erfahren können, wie dort der Abbau von Braunkohle massiv zur Landschaftszerstörung und gesundheitlichen Belastung der Bürger in der Region Lausitz beigetragen habe.

Vorbehalte nur im Detail

Als wichtigen Erfolg für den Landkreis Tirschenreuth erachteten die Projekt-Teilnehmer, „dass es gelungen ist, das Thema Erneuerbare Energien trotz wiederkehrender negativer Schlagzeilen zu a Windkraft- und Stromtrassenbau auch positiv besetzen zu können“. Nicht zuletzt mit der Gründung der „TIR Energie eG“, die sich in Zukunft auch um Energieeffizienzprojekte kümmern will. „Die vielen Gespräche mit re-

gionalen Akteuren zeigten auch, dass eine Mehrheit der Befragten sich für Erneuerbare Energien ausspricht, wenn es auch Vorbehalte im Detail gibt.“

Mit der Förderung des Bereiches Klimaschutz und Energie im Regionalmanagement kann Regional Koordinatorin Dr. Susanne Stangl an ihre bisherige Arbeit anknüpfen. „Der Schwerpunkt wird zukünftig

auf Netzwerktätigkeit, Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität liegen.“ Der Landkreis ist seit Anfang Mai Partner im ersten bayerischen kommunalen Energieeffizienznetzwerk und will zudem ein „kreiseigenes“ Netzwerk aufbauen.

Hohe Priorität hat auch die Entwicklung eines regionalen E-Mobilitätskonzeptes zusammen mit dem Landkreis Neustadt und der Stadt

Weiden. Die Unterstützung bzw. die gemeinsame Umsetzung von EE-Projekten mit der „TIR Energie eG“ steht auch auf der Agenda. Und schließlich sollen die im Forschungsprojekt entwickelten Instrumente auch in den Kommunen eingeführt und dort zur Anwendung kommen. Die Energieagentur Nordoberpfalz wird dabei weiterhin bei der Beratung zur kommunalen Energieflächenpolitik eingebunden sein.

Polizeibericht

Drogenschmuggler hinter Gittern

Waldsassen. Schleierfahnder der Polizei Waldsassen nahmen am Mittwoch einen 66-Jährigen aus Niederbayern fest, der eine größere Menge Crystal Speed aus der Tschechischen Republik nach Deutschland einfuhr. Bei der Kontrolle in der Stadtmitte entdeckten die Beamten in der Kleidung des Mannes eine Dose mit 52 Gramm der gefährlichen Droge. Zudem lag griffbereit ein Klappmesser im Wagen. Weil ein Drogentest positiv verlief, wurden auch eine Blutentnahme durchgeführt und eine gesonderte Anzeige wegen Fahrens unter Drogeneinfluss aufgenommen.

Die Rauschgiftfahnder der Kriminalpolizei Weiden übernahmen die weitere Sachbehandlung. In Absprache mit der Staatsanwaltschaft Weiden wurde auch eine Wohnungsdurchsuchung veranlasst, bei der weitere Betäubungsmittel zum Vorschein kamen. Am Donnerstag erließ der Ermittlungsrichter Haftbefehl und der 66-Jährige wurde in die JVA Weiden gebracht.

Terminkalender

Aschenbrödel auf der Freilichtbühne

Bärnau. (awo) In der Knopfstadt ist das „Aschenbrödel-Fieber“ ausgebrochen. Auf der Freilichtbühne feiert das tschechische Märchen am Samstag um 20 Uhr Premiere. Im Rahmen des Bärnauer Kultursommers kommt das Stück „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ in der Fassung



Das Stück „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ ist ab Samstag in Bärnau zu sehen. Bild: awo

von Uli Jäckle im Klostergarten zur Aufführung. Für Erwachsene und Kinder bestens geeignet und sehr humorvoll aufbereitet, wird das Stück auch am Sonntag, 12. Juni, um 15 Uhr, sowie am Samstag und Sonntag, 24. und 25. Juni, jeweils um 20 Uhr aufgeführt.

Schauspieler und Regisseurin Michelle Völkl hat das Stück in den vergangenen Monaten phantasievoll mit 20 Darstellern des Kultur- und Festspielvereins erarbeitet. Mit von der Partie ist eine ganze Reihe der „Lauerer-Spieler“, darunter „König“ Hermann Fischer und „Königin“ Maria Freundl. In den Hauptrollen spielen Kathrin Wolf als Aschenbrödel und Roman Kraus als Prinz. Die Stiefmutter Gaby Härtl mit ihrer Bühnentochter, dem Dorchon Anna Weiß, sowie Franz Langner als Lehrer des Prinzen bringen viel Elan in das Stück. Im Einsatz waren über Wochen auch mehr als 20 ehrenamtliche Helfer, um Bühnenbild, Lichttechnik und Tribüne vorzubereiten.

Musikalisch unterstützt wird das Theater durch Akteure der Stadt- und Jugendblaskapelle „Grenzlandbuam Bärnau“. Karten gibt es zum Preis von 10 Euro (ermäßig 8 Euro) bei der Stadt Bärnau und im Geschichtsparkbüro, Telefon 09635/924 99 75.

Taten, die von Herzen kommen

Kirchlicher Segen für neue Büroräume der Arbeiterwohlfahrt – Redner würdigen vielfältiges Wirken



Im Beisein zahlreicher geladener Gäste aus dem ganzen Landkreis erhielten die neuen Büroräume der AWO den kirchlichen Segen. Darüber freuten sich allen voran Kreisgeschäftsführerin Angelika Würner (Achte von links) und Kreisvorsitzender Thomas Döhler (Neunter von links). Bild: jr

Mitterteich. (jr) Angesichts der stetigen Ausweitung der Tätigkeiten war es nur eine Frage der Zeit, bis die Räumlichkeiten des Kreisverbands der Arbeiterwohlfahrt am Dennerleinplatz aus allen Nähten platzten. Seit einiger Zeit sind die Räume der Geschäftsleitung deshalb im AWO-Haus der Pflege in der Marktreidwitzer Straße untergebracht. Ebenfalls sind dort die Bürgerhilfsstelle, die Flüchtlingsberatungsstelle und die Kleiderkammer zu finden. Nun gab es im Beisein zahlreicher Gäste den kirchlichen Segen durch die Pfarrer Anton Witt und Martin Schlenk.

AWO-Kreisvorsitzender Thomas Döhler erinnerte an den Kauf des An-

wesens vor fünf Jahren. „Unser Hauptziel war es, der immer stärker werdenden Ambulanten Pflege eine neue Heimat zu geben. Das ist auch gelungen.“ Auch anderen Mitarbeitern ordentliche Räume zur Verfügung zu stellen, sei einer der Gründe für den Umzug der Geschäftsleitung gewesen. Im Dienst der Arbeiterwohlfahrt stünden mittlerweile über Hundert Mitarbeiter.

Pfarrer Martin Schlenk freute sich über die anhaltende Expansion der AWO. „Die Namen Hannelore Bienlein-Holl und Angelika Würner stehen für großartigen Einsatz und erfolgreiche Arbeit. Einer trage des anderen Last – das macht die AWO ge-

radezu vorbildlich.“ Schlenk gab zu bedenken, dass zur Arbeiterwohlfahrt jeder kommen könne, egal ob Deutscher oder Ausländer, jung oder alt. „Eure Taten kommen von Herzen, das kann jeder sehen.“

Wichtiger Partner

Bürgermeister Roland Grillmeier würdigte ebenfalls den eingeschlagenen Kurs der AWO. „Heute ist die Arbeiterwohlfahrt in nahezu allen Kommunen präsent und für diese ein wichtiger Partner geworden. Vieles wäre heute nicht mehr leistbar, wenn es die AWO nicht gäbe.“ In Mitterteich sei sie inzwischen einer der größten Arbeitgeber. „Unsere Arbeit

wohlfahrt arbeitet mit Herz, wir sind stolz, dass wir sie beherbergen dürfen.“ Roland Grillmeier überbrachte in Vertretung von Landrat Wolfgang Lippert auch den Dank des Landkreises. Das Wirken der AWO würdigten ferner Leonbergs Bürgermeister Johann Burger, Fuchsmühl's zweite Bürgermeisterin Andrea Hecht, Gemeinderätin Michaela Schmidt aus Brand und Marktreichersleiter Manfred Steckermeier von der Raiffeisenbank im Stifftland.

Nach dem offiziellen Teil gab es Kaffee und Kuchen. Viele Besucher nutzten den Tag der offenen Tür, um sich einen Eindruck von der AWO-Zentrale zu machen.